

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 35. Stück.

Den 27sten August 1808.

Inhalt.

Fortgesetzte Nachrichten aus Cassel. — Die Mamlucken. —
Der Mamluck Rustan. — Armensachen. Nächste Mittwoch
keine Versammlung des Allmosen-Collegiums. — Milde
Venträge. — Verzeichniß der Gebornen &c. — 13 Bekannt-
machungen.

Ein weiser König hört den Rath der Treuen.

I.

Fortgesetzte Nachrichten aus Cassel.
Auch ein Wort über die Ausnahmen von der
Conscription.

Der Reichstag naht seinem Ende, und ist, wenn
dieß in Halle ankommt, wahrscheinlich schon geschlossen.
Man erwartet dieß den 20. oder 21. August

Die seit dem letzten Schreiben vorgelegten Ge-
setze betrafen die Prozeßordnung in Civil- und in Crimi-

IX. Jahrg.

(35)

minals

minalsachen, die Polizeieinrichtung, besonders in Absicht der Verhältnisse der *Maires* zu den Gerichtspersonen. Auch kam die Heirath mit der Schwägerin nach dem Tode der ersten Frau zur Sprache, welche nach dem *Code Napoleon* gänzlich untersagt ist, welches Gesetz aber dahin abgeändert ward, daß die Regierung davon dispensiren kann, jedoch nie im Fall der Scheidung von der Schwester. Das Gesetz über die Grundsteuer hatte Anfangs manche Bestimmung, von denen die zur Prüfung ernannte Commission große Nachtheile, besonders für die Städte, befürchtete. Dieß veranlaßte, daß 61 Stimmen gegen 24 es verwarfen. Der König, weit entfernt, es durch Gewalt geltend zu machen, verlangte die wahrscheinlichen Gründe der Verwerfung zu erfahren. Sie wurden *S. M.* vorgelegt, und darauf mehrere Abänderungen genehmigt. Bey einer zweyten Stimmung waren nur 7 Stimmen dagegen, alle übrigen dafür. Ein trefflicher Mann, *Hr. Geh. Kriegsrath Hofbauer* aus Minden, erwarb sich hierbey durch seine Freymüthigkeit eben so sehr als durch seine Einsicht allgemeine Achtung. — Nun ist nichts übrig, als die Vorlegung des *Budjets* (oder des *Stats* der jährlichen Ausgabe und Einnahme), und die Entlassungsrede, welche der *Staatsrath Johannes v. Müller* halten wird.

Daß auf eine von den drey christlichen Religionsparteyen unterzeichnete Vorstellung, wegen Exemption der künftigen Geistlichen und Schullehrer, eine sehr gnädige Erklärung des Königs erfolgt ist, wird wohl schon das Gerücht bekannt gemacht haben. Es war vorher von einem Mitgliede der Stände ein Versuch durch ein eingegebenes *Memoire* gemacht, überhaupt die

die Studirenden, die sich auszeichneten, aus allen Fakultäten, zu dispensiren. Dieß ward aber nicht angenommen. Hierauf erfolgte der zweyte Versuch, welcher sich auf die Classe einschränkte, mit deren Bestimmung offenbar der Kriegsdienst am wenigsten verträglich ist. Dieß gelang. Zwar bleibt jeder der Conscription unterworfen, und loost wie alle übrigen. Erfft ihn aber das Loos, und er kann dann bey einer strengen Prüfung vorzügliche Kenntnisse und Zeugnisse von seiner Geschicklichkeit und seinem unbescholtenen Leben beybringen, so wird er in die Liste derer aufgenommen, welche jährlich dem Könige zur Exemption vorgelegt werden soll. Er hat dann die gegründete Hoffnung, in seiner Laufbahn zu bleiben, und so lange er darin bleibt, egimirt zu seyn. Der Gewinn, der für den Stand selbst aus dieser Verfügung hervorgehen kann, ist einleuchtend, und alle Stände, auch solche, deren Söhne der Vortheil nicht betrifft, weil sie andre Studien gewählt, haben die lebhafteste Freude darüber bezeigt, wohl wissend, daß der Lehrstand für alle Bürger des Staats ein sehr wichtiger Stand ist. Künftig mehr hierüber.

II.

Die Mamlucken.

(Beschluß.)

Nach unter türkischer Herrschaft sind bis auf den heutigen Tag die Mamlucken das einzige stehende Kriegsheer in Aegypten geblieben, und seit dieser Zeit
 2 haben

haben sie mehrmals neue Beweise ihrer kriegerischen Tapferkeit gegeben. So schlug Murat Bey im letzten Kriege der Türken mit den Mamlucken mit nicht mehr als 5000 seines Heers den Hassan Bassa in die Flucht, dessen Heer aus 18000 Türken und 3000 Mamlucken bestand *), und der lange Widerstand, den sie in den Jahren 1798 bis 1800, bey der Landung der Franzosen in Aegypten, gegen diese geübten Krieger bewiesen, ist ein großes Zeugniß ihrer nicht geringen Tapferkeit. Unter ihren Bays zeichneten sich Murat Bey und Elfi Bey vorzüglich aus. Wir übergehen hier die Beschreibungen der verschiedenen Treffen und Schlachten, in welchen sich die Franzosen durch Besiegung unbeschreiblicher Hindernisse und Schwierigkeiten, die Anführer der Mamlucken hingegen, besonders der oben erwähnte Murat Bey, durch Tapferkeit und Verschlagenheit so sehr auszeichneten.

Es bleibt eine merkwürdige Erscheinung, daß die Mamlucken, Troz der vor beynah 300 Jahren geschehenen Unterwerfung Aegyptens unter türkische Botmäßigkeit, die Herrschaft über dieß Land noch bis auf den heutigen Tag in Händen haben, ob sie gleich noch jetzt im Allgemeinen sich nicht unter einander selbst fortpflanzen **), sondern beständig von neu hinzukommenden Escherkassiern, Georgiern, Mingreliern

*) Vivant Denons Reise in Nieder- und Oberägypten, aus dem Franz. von Liedemann; im Magazin von merkw. neuen Reisebeschreib., 25. Band, S. 156.

**) Die gemeinen Mamlucken, sagt Denon in seiner Reise, S. 253, rasiren sich; erst, wenn sie Aemter bekommen, und folglich frey werden, dürfen sie sich verheirathen und den Bart wachsen lassen.

liern 2c. *) ergänzt werden. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Schwäche der eingebornen Bewohner von Aegypten, die aus den verschiedenartigsten Völkerschaften, Kopten, Arabern, Türken, Griechen, Armeniern, syrischen Christen, Europäern, Westafrikanern, Aethiopiern, Juden 2c. zusammengesetzt sind; in dem Aberglauben und unzähligen Vorurtheilen, so wie hauptsächlich in dem Mangel einer zweckmäßigen Verfassung, welche die Oberherrn von Aegypten in ihrem eignen Staate nicht besitzen, und daher noch weniger diesem Lande zu geben wußten.

Der größte Theil der Mamlucken zeichnet sich durch List und natürliche Geschicklichkeit aus. Durch diese Eigenschaften und durch den Aberglauben der Aegyptier, daß Aegypten bestimmt sey, von Slaven regiert zu werden, besitzen sie die vornehmsten Staatsbedienungen des Reichs. Die 24 Beys, welche den eigentlichen Zügel der Regierung in Händen haben, werden beständig aus ihnen gewählt. Diese kleinen Despoten besetzen die sämtlichen Stellen der untern Beamten und Richter, zu deren Ernennung der Pascha seine Einwilligung geben muß. Sie erwählen unter sich ein Oberhaupt, Scheck-Elbelet, d. i. Fürst des Landes, genannt, und regieren in ihrem Gebiete mit unumschränkter Willkühr. Sie halten ansehnliche Leibgarden von Mamlucken, leben mit orientalischem Luxus, und sind häufig unter einander in Uneinigkeiten und Fehden verwickelt, die der Pascha zu

3

Kairo,

*) Denon fand unter 4 gefangenen Mamlucken auch Georgier und Mingrelier, an welchen er aber nicht die gerühmte Schönheit der Bewohner jener Länder entdecken konnte. S. dessen Reise S. 83.

Kairo, um sich selbst zu erhalten, unterstützen und nähren muß. Zu der Würde eines Paschas, dessen Existenz übrigens sehr unsicher ist, erhebt die Pforte beständig einen Türken, weil sie glaubt, daß ihr die Herrschaft über Aegypten nicht anders könne entrissen werden, als wenn ein Escherkassier oder Mamluck zu dem Besitze dieser Würde gelange.

„Die Aegypter, sagt Kantemir, sind von einem alten Aberglauben eingenommen, daß Aegyptens Verhängniß sey, von Sclaven regiert zu werden. Sowohl die Türken als Araber sind der Meinung, daß dieß von dem Segen des Patriarchen Josephs herrühre, der bekanntlich von seinen Brüdern nach Aegypten verkauft wurde, und nachher als vornehmster Minister am Hofe Pharaos das Land beherrschte. Denn Aegypten ist zwar dem osmannischen Reiche unterworfen, und der Hof giebt demselben nach Belieben einen Pascha, und setzt ihn wieder ab; dabey werden aber doch alle Staatsgeschäfte von 24 Begien oder Fürsten verwaltet, deren keiner eine Erbschaft bekommen, oder zur Regierung gelangen kann, wenn er nicht zuvor ein Sclave gewesen ist *). Diese bekennen zwar öffentlich ihre Unterwürfigkeit unter die Pforte, folgen aber in der That ihrem eignen Gutdünken. Es geschieht sehr oft, daß sie einen Pascha absetzen, ihn in einen Thurm, Kjöschki Jusuf (Josephs Pallast), sperren, und aller seiner Güter berauben. Damit aber doch auch das Ansehen der hohen Pforte dabey erhalten werde, schicken sie einen Gesandten

*) Der berühmte Murat Bey war ursprünglich ein Sclave von Mahomed. S. Polit. Journal, Jahrg. 1800. 1. Bd. S. 338.

sandten nach Hofe, und halten um einen andern Pascha an. — Die Art, wie es in Aegypten mit den Erbschaften zugeht, ist folgende: Der Sterbende schließt alle seine Söhne von der Erbschaft aus, und setzt einen Sklaven von bewährter Tugend zum einzigen Erben ein. Dieser nimmt auch gleich nach seines Herrn Tode von allen Gütern Besitz, und macht des Verstorbenen Söhne zu seinen Knechten. Dieß schreibt man insgemein Josephs Segen über die Sklaven zu, und es kann ohne großen Nachtheil des gemeinen Wesens nicht geändert werden, weil die eingebohrnen Aegypter von Natur zu der bürgerlichen Regierung ganz und gar untüchtig sind. Es haben viele ägyptische Fürsten öfters versucht, ihre rohen Söhne zu bessern Sitten zu gewöhnen; sie haben aber gefunden, daß alle ihre Mühe vergeblich war.,,

So weit Kantemir, der noch an einem andern Orte seiner Geschichte *) die Sitten der Ischerkassier in ihrem Vaterlande beschreibt, worauf wir die Leser, um nicht zu weitläufig zu werden, verweisen müssen.

Es ist bekannt, daß der Kaiser Napoleon, nach seiner Rückkehr aus Aegypten, ein Korps von einigen Tausend von dort nach Frankreich eingeschifften Mamlucken errichtete. Viele derselben haben die Veränderung des Klima's und der Lebensart nicht gewohnt werden können; ein großer Theil ist gestorben; ein anderer hat seinen Aufenthalt in den ihren frühern Wohnorten ähnlichen Seestädten an Frankreichs Küsten genommen; die übrigen haben als ein Theil

*) Kantemir Geschichte des osmanischen Reichs, S. 186 in der Note.

der kaiserlich französischen Garde die Armee auf ihren Feldzügen gegen Oestreich, Rußland und Preußen begleitet.

Der Gedanke an den Ursprung dieser Krieger macht ihren letzten Feldzug noch merkwürdiger. Seltsam genug trafen in Preußen von verschiedenen Mächten Truppen zum Kampfe zusammen, die, wenn sie sich persönlich treffen wollten, in frühern Zeiten auf ungleich kürzern Wegen zusammen kommen konnten. Vielleicht war unter diesen Mamlucken ein Escherkassier, von der östlichen Gränze seines Vaterlandes, im Handgemenge mit einem Kosacken vom schwarzen Meere, aus der Gegend von Marunskaja, am Flusse Kuban, dessen Geburtsort wohl nur eine halbe Meile von dem seinigen entfernt war. Die Gränzen ihres Vaterlandes verlassend, brauchten sie vielleicht eine Stunde Zeit und Weges, um zusammen zu treffen; um aber in der Schlacht bey Silau zu einander zu gelangen, mußte der Kosack auf dem geradesten Wege an 250 geographische Meilen zurücklegen, indessen der Mamluck gerade so viel Meilen zu Wasser und zu Lande, durch das schwarze Meer, Kleinasien und das mittelländische Meer bis nach Raivo, von da auf dem kürzesten Wege durch das mittelländische Meer, an den Küsten von Malta, Sizilien und Korsika vorbei, wenigstens 500 geographische Meilen bis Paris; und von Paris bis Preussisch Silau, alle Kreuz- und Querezüge der Armee ungerechnet, noch mindestens 200 geographische Meilen; überhaupt also auf den geradesten und kürzesten Wegen eine Strecke von 970 Meilen zurücklegen mußte.

Solche

Solche seltsame Erscheinungen schafft der Krieg, der seine zerstörenden Kräfte über alle Theile der Erde verbreitet, der hier weit von einander trennt, was die Natur am nächsten verband, und dort nahe verbindet, was die Natur auf ewig getrennt zu haben scheint. Vorsehung, Genie und Glück regieren die Welt, und machen das Unmöglichscheinende — wirklich.

 III.

Der Mamluck Rustan.

Eine Schilderung dieses treuen Dieners und Gefährten
des Kaisers Napoleon.

Rustan ist auf folgende Weise dem Kaiser bekannt geworden. Bonaparte war einst mit seinen Generalen und Offizieren im Hause eines reichen Aegyptiers vom Stamme der Chalifen. Ein junger Mamluck war bey der Tafel geschäftig, den Gästen die Speisen vorzulegen, und allen Anwesenden gefiel sein freymüthiger edler Anstand, seine angenehme Art und seine schöne Gestalt; besonders aber wurde Bonaparte, dem nichts entgeht, aufmerksam auf ihn. Er fragte den Herrn des Hauses, wer der Jüngling sey. Dieser antwortete ihm, es sey Rustan, ein junger Mann, in welchen er großes Vertrauen setze, und dem er seine Tochter zur Frau bestimmt habe. Bonaparte sahe ihn noch mit Wohlgefallen an, und der junge Mamluck war um ihn her sorgfältiger

geschäftig, als um die andern. Als die Franzosen an Bord gingen, fanden sie Kustan. Sein Herr hatte bemerkt, daß er dem General gefiel, und nach alter orientalischer Sitte hatte er es sich zur Pflicht gemacht, dem fremden Generale das zum Geschenke zu machen, was ihm in seinem Hause am besten gefallen. Kustan verließ mit leichtem Herzen den reichen Pallast seines Herrn und das ruhig entschiedene Loos in der Heimath, um sich den Gefahren des Meeres, den Beschwerden der Reise, und einer ungewissen Zukunft unter einem fremden Himmel auszusetzen. Folgte er doch Bonaparte's Sterne! Er machte es sich sogleich zum Geschäft, seinen neuen Herrn zu bedienen, und sein neuer Herr wurde durch seinen Eifer, seine Geschicklichkeit und Treue eingenommen. Auf der Reise und bey seiner Ankunft in Europa lernte er mit ungemeiner Leichtigkeit Französisch, Schreiben und Rechnen. Bonaparte behielt ihn für seine persönliche Bedienung. Kustan hat selbst Aufwartung; allein seinen Herrn bedient er mit dem ergebensten Eifer. Als sich Kustan's Schicksal so glänzend entwickelte, gedachte er seiner Mutter, von welcher Armuth und Dienbarkeit ihn getrennt hatte, und deren Aufenthalt ihm unbekannt war. Seine Bitten bewogen den Kaiser, ihm die Mittel, sie zu finden, zu erleichtern. Er entdeckte ihren Wohnort in Alexandrien. Dorthin schickt er ihr Geld und Geschenke, und sorgt reichlich für sie. Kustan, ein treuer Sohn, ein eifriger Diener, ist ganz ein Kind, ein Liebling der Natur. Sein ganzes Wesen ist Wahrheit und Güte. Seine braune frische Gesichtsbildung ist der Spiegel einer unbefangenen Seele. Er kennt weder Bosheit
noch

noch Betrug, Anmuth, Fleiß, Geschicklichkeit, gesunder Sinn wurden ihm vom Himmel verliehen. Er ist einer der Wenigen, die zum Glück gelangen, ohne vom Glück verdorben zu werden.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allmosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

1) An Zeugengebühr des Schneidermeisters, Herrn H., in einem Rechtsstreite des Herrn P. W. wider den Ch. Hrn. K., 12 Gr.

2) In der Armen-Büchse am Schieferthore sind auf die beiden Monate Jul und August eingelegt befunden, 1 Thlr. 22 Gr.

3) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist am 13ten d. M. einkommen und durch die Frau Rückmann am 23sten abgegeben worden, 1 Thlr.

2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
Jul. August. 1808.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 17. Jul. dem Strumpfsfabrikant Schaller eine Z., Auguste Emilie. — Den 15. August dem Destillateur Stahl ein S., Gottfried Christian Wilhelm. — Dem Soldat Loff eine Z., Johanne Christiane Louise Erdmuth. — Den 16. dem Kohlgärner Knoche eine Z., Sophie Rosine. — Eine unehel. Z., todtegeb. — Den 17. dem Unteroffizier Martin eine Z., Charlotte Therese. — Den 18. dem Wandagist Steuer ein S., Carl Franz Adelbert. — Den 20. dem Schuhmacherges. Saumann ein S., Johann Wilhelm Carl.

Ulrichsparochie: Den 14. August dem Handbarbeiter Perz eine Z., Marie Dorothee Wilhelmine. — Den 15. unehel. Zwill. S. und Tochter. — Den 18. dem Fleischermeister Beyer ein S., Carl August.

Moritzparochie: Den 17. August dem Böttchermmeister Brandt sen. ein S., Gottfried Heinrich. — Dem Zimmergesellen Bloßfeld ein S., Johann Carl. — Den 19. ein unehel. S., todtegeb.

Domkirche: Den 20. August dem Strumpfwirkergesellen Hammer ein S., Carl Gottfried Leopold.

Katholische Kirche: Den 15. August dem Schneider Schmidt ein S., Gottlob Carl.

Glauchau: Den 19. August dem Maurergesellen Flosse eine Z., Dorothee Charlotte.

b) Ger

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. August eine unehel. Z., todtgeb. — Den 17. der Schaarwächter Köpfler, alt 75 J. Blutsurz.

Nrichsparochie: Den 13. August des Soldaten Köffel Z., Marie Charlotte, alt 4 J. 4 M. 1 W. 6 Z. Steckfluß. — Den 17. des Kupferdruckers Opitz aus Leipzig Z., Johanne Juliane, alt 14 J. Scharlach- und Nervenfieber.

Moritzparochie: Den 13. August des Peruqueters Amster S., Johann Friedrich Carl, alt 4 W. Schlagfluß. — Den 15. der Fischhändler Lincke, alt 48 J. 1 M. Brustkrankheit. — Den 17. des Dienstknechts Emmer Ehefrau, alt 38 J. 10 M. Nervenfieber. — Den 18. der Salzwirkermeister Gäug, alt 78 J. Entkräftung. — Den 19. des Salzwirkermeisters Lincke S., George Christoph, alt 10 M. 2 W. Zahnsfieber. — Ein unehel. S., todtgeb.

Neumarkt: Den 16. August des Invaliden Mäcker S., Joh. Friedrich Heinrich, alt 2 J. 6 M. Auszehrung. — Den 17. eine unehel. Z., alt 19 W. Zahnsfieber.

Glauch: Den 14. August des Bürgers Hanso Z., Dorothee Sophie Friederike, alt 5 M. Krämpfe. — Den 15. ein unehel. S., alt 6 M. — Den 17. des Buchdruckers Köhl Wittwe, alt 79 J. Entkräftung. — Den 18. des Handarbeiters Naumann Z., Johanne Wilhelmine, alt 1 J. 6 M. Steckfluß. — Den 19. des Handarbeiters Kapsilber S., Christoph Gottfried, alt 3 W. Krämpfe.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung der theilweise zu verpachtenden städtischen Pflänzer, Jagd in die bereits projectirten 9 Reviere ist, der Verfügung Hochlöblichen Unter-Präfectur allhier gemäß, von Seiten hiesiger Mairie ein Termin zur einzelnen Verpachtung derselbigen an den Meistbietenden auf 3 Jahre, unter denen darin näher bekannt zu machenden Bedingungen, auf

den 29ten dieses Monats, früh um 9 Uhr, in dem gewöhnlichen Sessions-Zimmer des hiesigen Municipalitäts-Gebäudes anberaumt, welches den Jagdliebhabern mit der Nachricht hierdurch bekannt wird: daß die bisherige Koppelgerechtigkeit im besagten Gehege für die Zukunft nicht weiter Statt finden, nicht weniger auch die bisherigen beiden Königl. Flinten künftig ganz wegzfallen sollen.

Es können sich daher die Jagdliebhaber in sothanem Termine einfinden, ihre Gebote abgeben, und gewärtigen, daß, nach erfolgter höherer Approbation ihres Plicti, mit dem Meistbietenden ein Pacht-Contract über das erstandene resp. einzelne Revier werde abgeschlossen werden.

Im Uebrigen sind sowohl die Pacht-Bedingungen, als die genehmigte Eintheilung der 9 Jagd-Reviere in der Schreiberey der hiesigen Mairie bey dem Herrn Actuaris Wagner alle Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, auf Verlangen in Augenschein zu nehmen.

Halle, den 16. August 1808.

Der Maire der Stadt Halle
Streiber.

Darstellung der Rechte überlebender Ehegatten auf das Vermögen des zuerst verstorbenen Gatten im Königreiche Westphalen, von C. H. G. Zeiz, ist für 3 Gr. zu haben bey Schimmelpfennig und Comp.

Neuer Kirchsafft von ganz vorzüglicher Güte, pro Kanne 18 Gr., empfiehlt sich Stegmann jun.
Halle, am 23. August 1808.

Zu Folge eines Allerhöchsten Dekrets vom 13ten April d. J. sind in den Departementen des Königreichs Central- und Distrikts-Ausschüsse zur Beförderung der Schutzblattern; Impfung eingerichtet. Die Impfungs-Anstalt für den Distrikt von Halle ist auf der hiesigen Residenz. Dasselbst wird jeden Sonntag Vormittags von 11 bis 12 Uhr geimpft, und der Anfang künftigen Sonntag am 28. d. M. gemacht werden. Unterzeichnete laden die Einwohner der Stadt und umliegenden Gegend ein, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, sich daselbst an den bestimmten Tagen mit ihren Kindern einzufinden, und bieten denen, deren Unvermögen notorisch ist, ihre Dienste unentgeltlich an.

Halle, den 24. August 1808.

Der Distrikts-Ausschuß zur Beförderung der Vaccination,
 Keil. Meckel. Ulrich. Volkard. Harsleben.

Auf den 5ten September d. J. Vormittags um 11 Uhr, soll in meiner Behausung das allhier in der Galgstraße der Post gegenüber sub Nro. 399. belegene Haus, worin sich ein Laden mit Ladenstube, auch außerdem noch 3 Stuben, 8 Kammern, 1 Küche, 1 Keller, 1 Boden befindet, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich kauf- und zahlungsfähige Liebhaber bey mir einfinden können.

Halle, den 2. August 1808.

Dr. Scheuffelbuth.

Zum öffentlichen Verkauf der von dem verstorbenen Herrn Regierungsassessor Kornmann hinterlassenen Mobilien, als: Silberzeug, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinenzug, Betten, Möbeln, Hausgeräthe und Kleidungsstücken ist auf den 1sten September c. Nachmittags 2 Uhr, Termin in der Wohnung der Frau Assessor Kornmann angesetzt, und wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Stadt Canton Halle, den 22. August 1808.

Der Friedensrichter Belger,
 als ernannter Commissarius.

Mobilien-Verkauf. Im Batheschen Hause auf der großen Ulrichsstraße Nr. 12., soll den 5. Sept. d. J., Nachmittags um 2 Uhr, allerhand Hausgeräthe, als: Betten, Kleiderschränke, Pulte u. dgl., gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant, meistbietend verkauft werden.

Bienenverkauf. Der hier vertriebene Bienenstaub des gewesenen Brauverwalters, Herrn Döhner, soll Mittwochs, den 31. August, Nachmittags um 2 Uhr, auf der hiesigen Amtschäferey in einzelnen Stöcken an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in preuß. Courant, verkauft werden.

Giebichenstein, den 15. August 1808.

Schmohl.

In meinem auf dem Schlamme belegenen Hause sind verschiedene Logis, sowohl für Familien, als auch einzelne Personen, mit und ohne Meubles, desgleichen auch ein gewölbter Laden mit Zubehör zu vermieten, und diese Michaelis zu beziehen.

Schimmelpfennig.

Wer einen Kanonen-Ofen zu verkaufen hat, beliebe sich bey Salomon am Steinhore im Kirchner'schen Hause zu melden.

Sollte jemand einen Kanonen-Ofen abzulassen geneigt seyn, der wird gebeten, davon bald möglichst Anzeige zu thun, dem Maurer Kirbis, auf dem Sandberge wohnhaft.

Es ist am vorigen Sonnabend, als den 20. August, früh um 4 Uhr, ein alter 68jähriger tauber Mann aus seiner Behausung gegangen, und noch nicht wieder zurück gekommen. Sollte sich derselbe bey jemand aufhalten, so bittet man, es dem Kürschnermeister Kühne in der Märkerstraße anzuzeigen.

Den 30. und 31. August werden in E. E. Rathsziegeley Kalk, Mauer- und Dachsteine ausgefahren.

Kirchner.